

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Pottle, Lubatz, Meritz, Gommio und Gabitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die beigelippte Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
beigelippte Reklamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 850 M., frei Haus 865 M., durch die Post einfrgt. Bestellgeld 861 M.

Anzeigen: Petit-Zelle 50 RT, Anzeiwertige 60 RT, Reklamezelle 125 M

Nr. 35.

Remberg, Mittwoch, den 2. Mai 1923.

25. Jahrg

Die Hausbrandkohleneine

für das Wirtschaftsjahr 1923/24

werden am **Sonnabend, den 5. Mai**, vormittags von
7 bis 12 Uhr im Rathaus, 1 Treppe hoch, ausgegeben.
Remberg, den 1. Mai 1923.

Der Magistrat.

Die Nachzahlung der
Reichseinkommensteuer für 1922
ist bis **Sonnabend, den 5. d. Mts.** und die **2. Rate der
vorläufigen Reichseinkommensteuer für 1923** ist
bis zum **15. d. Mts.** bei unserer Räumereikasse einzuzahlen.
Für verspätete Eingahlungen werden 15 Prozent Zuschlag
berechnet.

Remberg, den 1. Mai 1923.

Der Magistrat.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

am **Donnerstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr**
im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Zuschlag auf die Pachtabgabe für die Gasanbahnung.
3. Ausbesserungen an den häftigsten Gebäuden.
4. Straßwandschiffung.
5. Neu-Einstellung der Vergütung für den Waldwarter Rößiger.
6. Festsetzung der Vergütungen für die Wäroerflügel.
7. Einführung des bankmäßigen Kreditverkehrs bei der
Girokasse.

Darauf: **Geschlossene Sitzung.**

Fade.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. Mai.

30. 4 Dollar umfrgt 32 150, — G.

* Die Posthalterkunden werden vom 1. Mai ab von
8 1/2 — 11 1/2 Uhr vormittags und 2 1/2 — 5 1/2 Uhr nachmittags
abgegeben.

* Am Sonntag wiederholte der Lehrverein seinen Konzert-
und Theaterabend in Bergwitz. Auch hier wurde eine un-
erwartet hohe Einnahme von 286 000 Mark erzielt. Ein
aufrichtiger, herzlich besallender Beifall lohnte den Spielern die große
Mühe. Damit ist annähernd eine Million an Einnahmen
erreicht (Remberg 683 200 Mark) und das Vorhaben der Ver-
anstalter nicht ohne Erfolg geblieben.

* Am Sonntag fand die vom schönsten Wetter begünstigte
Bannerweihe der Arbeiter-Sängerchor's statt. Mitglieder aus-
wärtiger Brudervereine hatten sich hierzu in stattlicher Zahl
eingefunden. Nachdem am Vormittag eine Probe der Massen-
chöre stattgefunden hatte, trat die Festteilnehmer um 2 Uhr
am Schützenhaus an, um zunächst das Banner von der
Töpferstraße zur Weide auf dem Marktplatz abzuholen. Die
Weiherde hielt der Gworfriede Koch aus Halle. Danach
wurde von einem jungen Mädchen mit einer entsprechenden
Bildung ein häßliches Band dem entfalteten Banner ange-
heftet und nach dem Vortrag einiger Lieder durch den fest-
gebenden und der auswärtigen Vereine folgte der Umzug durch
die Straßen der Stadt zum Schützenhaus, wo weitere Ver-
sorgungsvorträge und ein Ball die Fortsetzung des Festes bildeten.

* Die Weisfeier des hiesigen D. H. Startells fand gestern in
der gleichen Weise wie in den vorausgegangenen Jahren statt.
Vormittags 9 Uhr marschierten die hiesigen Teilnehmer nach
Bergwitz-Kolonie, wo sich die Bergwitzer angeschlossen, um dann
über Reuden, Nolla und Weinberge nach Remberg zurück-
zufahren. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug vom Schützen-
platz aus in Bewegung. Nach einem Umzug durch die Stadt
fanden dann auf dem Schützenplatze allerlei Kinderbelustigungen
und Preisfeiern statt, die den Nachmittag ausfüllten. Die
Erwachsenen vereinigten sich am Abend nochmals im Schützen-
haus, wo die Weisfeier durch eine Theateraufführung und Ball
ihren Abschluß fand.

* Steuerbefreiung für die Ruderschiffe. Das Finanzamt
schreibt uns: Durch den Erlaß des Herrn Reichsministers der
Finanzen vom 26. Januar 1923 — III C 1201 — (L. F.
A. v. 30. 1. 23 — I K 581 —) ist das Finanzamt auf
Grund des § 108 Absatz 1 A. O. ermächtigt, den Arbeits-
lohn, der einer Hilfsorganisation aus Anlaß der Befreiung
des Ruhrgebietes zur Verfügung gestellt wird, vom Steuer-
abzug zu befreien. Voraussetzung für die Anwendung dieser
Bestimmung ist, daß die Zuwendungen aus dem Arbeitslohn

gemacht werden, daß also ein Teil des Arbeitslohns an die
Hilfsorganisation abgeführt wird. Daher muß grundsätzlich
dieser Teil des Arbeitslohns vom Arbeitgeber einbehalten und
der Hilfsorganisation unmittelbar zur Verfügung gestellt wer-
den. Eine Berechnung der in anderer Weise von Arbeit-
nehmern der Ruhrschiffe angewendeten Beträge bei einer späteren
Lohnzahlung ist allgemein nicht anständig; denn es könnte im
Einzelfall zur schwer festgestellten werden, ob die Zuwendung
tatsächlich aus Arbeitslohn herrührt, von dem der Steuerabzug
bereits vorgenommen worden ist. Außerdem würde ein solches
Verfahren auch zu einer erheblichen Belastung der Arbeitgeber
führen. Es kann daher nur dringend angeraten werden, daß
die Zuwendungen der Arbeitnehmer durch Vermittlung des
Arbeitgebers bei der Lohnzahlung gemacht werden. Sollten
aber Arbeitnehmer behaupten, daß sie Teile ihres Arbeitslohns
einmal selbst überwiesen haben, so kann anspruchsmäßig die
Berechnung bei einer späteren Lohnzahlung erfolgen, wenn
die Zuwendung zweifelsfrei nachgewiesen wird und der Arbeit-
geber diesem Verfahren zustimmt.

— Von dem am Sonntag im Preßhof stattgehabten voll-
ständigen Wettkampfe der Vereine des Unterbezirks Remberg
fonten folgende Turnerinnen und Turner des hiesigen R.-L.-B.
als Sieger heimkehren:

| Dreifampf der Damen: | |
|--------------------------|-----------------|
| 2. Stiegerin Hedwig Riem | mit 52 Punkten, |
| 3. Alice Strafow | " 48 " |
| 4. Frieda Winkler | " 45 " |

| Dreifampf der Unterläufe: | |
|---------------------------|-----------------|
| 1. Sieger Karl Matthes | mit 54 Punkten, |
| 3. Hans Lubley | " 41 " |
| 4. Willi Schäpe | " 39 " |
| 5. Karl Weßigt | " 37 " |

| Dreifampf der Mittelläufe: | |
|----------------------------|-----------------|
| 2. Sieger Otto Richter | mit 63 Punkten, |
| Fünfkampf der Oberläufe: | |
| 2. Sieger Willi Arnold | mit 70 Punkten, |
| 3. Kurt Lubley | " 69 " |
| 5. Max Schäpe | " 65 " |

Gommio bei dem am Sonntag im Ballman statt-
gehabten Ruderschiffen errang sich der hiesige R.-B. "Lantonia"
den 1. Koroppreis unter 10 Vereinen.

Sämereien

- Waidbohnen
- Blätterfchl
- Blumenfchl
- Bohnenkrant
- Carotten
- Mil
- Fenchel
- Futtermöhren
- Grassamen für trockne und
feuchte Weiden
- Herbkräuter
- Kreisel- oder Papieren
- Kohlrabi
- Kopfsalat
- Kümmel
- Kostreiben weiß und
gelb
- Küchis
- Landgurken
- Magde. Weisfchl
- franz. Majoran
- Möhren
- Petersite gef. und
franz.
- Porree
- Pflücksalat
- Radieschen
- Rabibischen
- Rettich
- Runkelrüben
- Edenbofer rot und gelb
- Rotfchl
- Rosenfchl
- Salat-Rüben
- Sellerie
- Schnittsalat
- Schlangengurken
- Stangenbohnen
- Spinat
- Zuckerrüben
- Tranbsourten
- Tomaten
- Weiße Rüben
- Weiß-
fchl
- Wirsingfchl
- Zuckerrüben
- Boiebeln
- Zuckerrüben St. Waszebeuer
ferner

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Anfertigung von Lichtpausen

• jeder Art schnellstens •

in eigener Anstalt ansprobirt
la Qualität in versch. Breiten u. Stärken

Technische Zeichen-Artikel
Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Fischer, Wittenberg
Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

Zum Jahrmarkt prima Rind- und Schweinefleisch

empfehle

ff. Bochkurst — frische Bratwurst

Ernst Richter, Kreuzstraße

Kreissäge

Hand- und Motorantrieb, steht zum
Verkauf

Remberg, Leipzigerstr. 5.

Eine Kommode

verkauft

Holts 86

Branner Jagdhund

4 Jahre alt, gute Nale, verkauft oder
tauscht gegen Geflügel

Kühli, Reuden 67

Rhabarber

verkauft

Wetzchen, Waldhaus Nientz.

Dürkopp

Die vorzügliche Milchschleuder

für Hand- und Kraftbetrieb
in allen Größen

Die Vorzüge einer Dürkopp-Zen-
trifuge sind:

- scharfste Entrahmung
- splendid leichter Lauf
- automatische Oelung
- Kugellager
- Präzisionsarbeit
- Stabile Bauart

Stets auf Lager bei

Arthur Meyer, Kemberg, Dübenerstr. 9

Reparaturen prompt und preiswert daselbst

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Remberg und Umgebung zur gefälligen Kennt-
nissnahme, daß ich hier selbst in meinem Hause, Leipziger Straße 71, ein

Kurz- und Wollwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, ein geehrtes Publikum mit reellen und preis-
werten Waren zu bedienen. Um günstigen Zuspruch bitte

Otto Harnisch.

Rückblicke.

Einen breiten Raum in den Erörterungen nimmt die Rede ein, die der baltische Außenminister Lord Curzon im Oberhaus gehalten hat. Sie enthielt den Rat an Deutschland, zur Wahrung der Luftfrage ein Angebot zu machen, und zwar möglichst bald, und es ließ dabei einfließen, daß er bereits mehrfach bei der deutschen Regierung auf diesen Schritt gedrungen habe. Das Reichland Deutschlands, sich auf eine bestimmte diplomatische Forderung festzulegen, fand bei Curzon Bestätigung, aber andere Stellen seiner Ausführungen lagen im Widerspruch und waren weitgehender Art. Curzon erwähnte er den von Frankreich abgelehnten diesjährigen Vorschlag, die deutsche Zolltarifpolitik durch ein internationales Sachverständigen-Komitee untersuchen zu lassen? Will ferner der Minister auf den Zahlungsplan Donau-Rain vom Januar bestehen? Diese Forderung einer zwischen 50 und 75 Milliarden Goldmark schwebenden Reparationsleistung ist von Deutschland als unerwünscht abgelehnt worden. Auch von ausländischen Autoritäten. Hat der Minister etwa deshalb an dieser Forderung festgehalten, um Frankreich zu befehligen und nicht den Eindruck zu erwecken, als ob ein Gutgeköpfter gegen Deutschland beschützt ist? Zur Vermeidung dieser französischen Beängstigungen läßt sich denn auch die englische offizielle Presse vernemen und erklärt, die Auffassung der britischen Regierung gehe dahin, daß Deutschland an Frankreich heranzutreten werden möchte, und man stellt sich in London erkaunt, daß in Berlin die Curzonische Rede so ausgelegt werde, als ob Zweifelschancen eingegeben werde, ein Angebot an England zum Zweck des Wältegebens an Frankreich zu machen. Diese Ausbeutung hat niemals stattgefunden, und es bleibt als Wirkung der Rede nur übrig, daß das Auswärtige Amt noch nach Mitteln und Wegen sucht, um dem Rat des britischen Staatsmannes einen greifbaren Inhalt zu geben.

Der Reichstag ist nach einigen heißen Verhandlungen in kurze Ferien gegangen und hat nicht vermocht, jenen Teil seines Pensums zu bewältigen, der in der Berufung der Gesetzes zum Verfallungsbefehl bestand. Mit Recht sind jene Abgeordneten gelöst worden, die es vorgezogen, unbeeinträchtigt zu den heimischen Penaten zurückzukehren, anstatt ihrer Pflicht bei den zahllosen Abstimmungen zu genügen, die von der obrutirenden Ereignissen erwanderten wurden. Aufgeschoben ist zwar nicht aufgehoben, aber der durch Wichtigkeit veranlaßte Aufsicht könnte doch die durch Verfallungsbefragungen beunruhigten Wähler veranlassen, ihre sämtlichen Vertreter zur Rechenschaft zu ziehen.

Auch dem preussischen Landtag waren aufregende Stunden bei den Ausreden über den Etat des Ministeriums des Innern beschieden. Seine Bewilligung stand nicht in Frage, da die Große Koalition in Preußen gefestigt ist. Die Deutsche Volkspartei hielt es nicht für geboten, dem Minister das Vertrauen zu verlagern, wenn sie auch bei ihm die partielle Behandlung der rechtserbschaftlichen und Antisemitischen Parteien vernichtete, inbezug für die Einsetzung der Mitglieder der Aufrechterhaltung der Aufsicht über den Ausstieg.

Mit Spannung wird der Spruch des Staatsgerichtshofs in Leipzig über das Schicksal der Deutschbaltischen Reichsvereine erwartet, die bekanntlich durch die Regierung von Preußen, Sachsen und Thüringen aufgelöst worden sind, vernichtet. Wie das Gericht sich entscheiden mag, die Frage der Auflösung einer politischen im Reichstage vertretenen Partei ist eine Grundfrage; sie greift in das Wesen und den Bestand des Reichstages selber ein und ist so eminent politisch und so weitgehend in ihren Konsequenzen, daß sie eigentlich nur von der höchsten Körperlichkeit des Reichs, dem Reichstag, gelöst werden sollte ohne Ansehen der Partei. Man hat sich begnügt, die Angelegenheit dem Justizauschuss anzuvertrauen, aber da es sich dabei um einen Eingriff in die

Inmitten des ganzen Reichstags handelt, um eine Verletzung seiner Souveränität hätte die Prinzipienfrage sofort in einer Vollziehung gestellt werden sollen.

Die kleine Entente mit ihres Ansichts nicht froh, besonders Jugoslawien leidet unter internationalen Schwierigkeiten. Grimal ist eine Regierungskrise im Gange, und eine Umbildung der Regierung tritt in den Bereich der Möglichkeit heran, daß deutsche, holländische Nationalisten und serbische Radikale ein Ministerium bilden könnten, von anderen Konstellationen ganz abgesehen. Großserbien, bestehend aus reinen Serben, Slowenen, Kroaten, Montenegro, bosnischen Mohammedanern, Albanen, Macedoniern, Bulgaren ist alles andere als ein einheitliches Staatsgebilde, und wenn einer dieser Volksteile sich vom Gange abspaltet, folgen andere leicht nach. So sind jetzt die Kroaten mit ihrem Führer Stabitsch 70 Abgeordnete stark aus der Stupschina ausgetreten. Das wäre bei einer Vollversammlung von 313 Abgeordneten zu tragen, wenn diese anwesend wären; es stellen sich aber höchstens 243 ein, und da die Regierungsmehrheit 122 Mandate erfordert, ist mit dem Abmarsch der Kroaten die Majorität zum Stillstand gebracht.

Diese Session drückt nur die Erbfeindschaft zwischen Kroaten und Serben aus und ist unerklärlich — ein Moment, das die Stoffkraft des großserbischen Nationalitätsstaates erheblich schwächt. Nicht so lässig, aber immer noch lässig genug stehen die Sachen in Polen, wo sich der Sturz des Präsidenten Sikorski nur durch die Anwesenheit der französischen Generalität verzögert, der man nicht die Bill der polnischen Uneinigkeit liefern will. Der Bauenvertreter Witos scheint zu seinem Nachfolger auszuweichen zu sein.

XXX

Die ruinierte Eisenbahn.

Bei Durchsichtigung des Eisenbahnbetriebes auf den militärten Strecken haben die Franzosen und Belgier bei der Behandlung des Materials mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die bei der Befreiung der Bahnhöfe erbeuteten Lokomotiven sind durch die unangemessene Behandlung des landfremden Personals in kurzer Zeit so stark mitgenommen worden, daß sie für den Betrieb politenomenen überaus schade geworden sind. Besonders im Ruhrgebiet sieht man in den Bahnhöfen allenthalber lange Gänge, die mit diesen heruntergewirtschafteten Lokomotiven besetzt sind. Vergebens bemüht sich die Regie, da ihr geeignetes Personal zur Wiederherstellung fehlt.

deutsche Schlofer

und Kleinunternehmer zu gewinnen, die die notwendigen Reparaturen vornehmen sollen. Im Bahnhof Soharz im Bundesberg, der als einer der wichtigsten und leistungsfähigsten Güterbahnhöfe Deutschlands galt, herrscht seit der militärischen Befreiung vollkommene Ruhe. Im Monat Februar wurden von den drei noch unter Dampf stehenden Lokomotiven nur unbedeutende Fahrgastbewegungen vorgenommen. Anfang März gelang es, einige Güter in der Richtung Grämsersheim zu fahren. Ansehender waren hiermit die Höchstleistungen erreicht, denn seit Mitte März liegt der Betrieb fast vollkommen still. In den letzten Tagen hat jegliche Tätigkeit im Bahnhof aufgehört, und wie es scheint, wollen die Franzosen den Bahnhof Soharz abstellen.

Ein trostloses Bild

bietet die Bahnhofsanlage in Bonn. Während vor der Befreiung des Bahnhofs überall reges Leben und Treiben herrschte, liegt heute fast alles still. Besonders die Umgebung des Lokomotivdepotens legt Zeugnis ab, für die Verfallung der Regie. Auf einmaligen Abstellgleisen sind 31 halbtägige Lokomotiven aufgestellt worden. Abgebrochene und verrostete Ruffer, eingedrückte Räder und getrümmerte Führerstände zeugen für die französische Fahrgast. Vergebens hatten sich die Franzosen bemüht, diese in so kurzer Zeit heruntergewirtschafteten Lokomotiven durch Auswechsell einzelner Teile wieder betriebsfähig zu machen. Aber wegen der Unfähigkeit des Personals haben sie die begonnenen Arbeiten wieder eingestellt. Der Lokomotivpark selbst ist ebenfalls von

unbrauchbaren Lokomotiven überfüllt und mit zwei Maschinen stehen unter Dampf.

„Entmilitarisierung“ der Schutzpolizei.

Allierte Note an Deutschland.

Die von Poincaré angeforderte, dem deutschen Geschäftsträger in Paris übergebene Note der Alliiertenkonferenz über die deutsche Schutzpolizei ist nunmehr durch Kurier in Berlin eingegangen.

Die Alliierten fordern darin die Reichsregierung auf, die Schutzpolizei unter folgenden Bedingungen umzuformen:

1. Die Organisation der Polizei in Gruppierungen militärischer Natur hört auf.
2. Die militärische Entstellung der Polizei verschwindet.
3. Der Unterricht der Polizeibeamten hört auf, ein militärischer Gesamtunterricht zu sein.
4. Ein Statut, das aus dem Personal ein wirksames Bauntenpersonal macht, tritt an die Stelle des jetzigen Statuts, auf Grund dessen zwischen dem Stand eines Polizeibeamten in der Schutzpolizei und demjenigen eines Angehörigen der Reichswehr kein realer Unterschied besteht.

Alle diese Maßnahmen wären nach Gutheißen durch die Kontrollkommission zu treffen.

Inland und Ausland.

Der neuen Gehaltsverhandlungen. Innerhalb der freigezwerschaften organisierten Beamten- und Staatsarbeitereverbände werden gegenwärtig Beratungen gepflogen, welche Schritte angeht, die auf allen Gebieten wieder eintretenden Preissteigerungen zu ergreifen sind. Auch in den politisch anders gerichteten Verbänden erbunden ist man der Meinung, daß bei dem neuerlichen Steigen des Dollars eine Gehaltserhöhung kaum zu umgehen sein werde und doch voraussichtlich die Spitzenorganisationen im Laufe der nächsten Tage im Reichsinministerium wegen Erhöhung der Arbeitsbedingungen vorstellig werden wirden.

Der Haftbefehl gegen Cart ausgesetzt. Die T.A. erzählt, ist der Vollzug des Haftbefehls des Staatsgerichtshofes zum Gange der Republik gegen den Redakteur Friedrich Cart vorläufig ausgesetzt worden, da eine ärztliche Untersuchung die Diagnose als Lungenschwemmung bestätigt hat. Der Vollzug des Haftbefehls gegen den Redakteur Martin Berger war bisher unmöglich, da Berger unauffindbar ist und sich offenbar verhehlt hat. Der Haftbefehl gegen ihn bleibt aufrechterhalten, und es bliebe demnach auch die Ausdehnung im Zentralpolizeibüro veröffentlicht werden.

Die Neuwahlen zum Odenburgischen Landtag sind auf Sonntag, 10. Juni, anberaumt worden.

Der Fall Dehme. In der Untersuchung gegen den unter dem Verdacht des Landesverrats verhafteten Journalisten Walter Dehme sind die Redaktionsmitglieder der Rotten Fahne sowie der kommunistische Abgeordnete Fröhlich darüber vernommen worden, ob Dehme die Unterlagen für den Verfall der Rotten Fahne besaß, in dem sie gegen den Reichsinministerium, Herrn v. Seufft, und gegen Minister Seebock gegen der angeleglichen Beschuldigungen mit den Vertretern der Selbstschutzverbände im Reichsinministerium Angriffe erhob. Da bisher vernommenen kommunistischen Abgeordneten und Redaktionsmitglieder haben die Aussagen verweigert.

Beschaffung eines französischen Kommunisten in Mitteldeutschland. Die Naumburger Polizei ließ den französischen Kommunistenführer Mercier, der sich auf einer Propagandareise durch Deutschland aufhält, während einer internationalen Rundgebung der Kommunisten in Duerfurt verhaften und in das Duerfurter Gefängnis einliefern. Die Duerfurter Kommunisten demonstrieren daraufhin vor dem Rathaus.

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catharina Schwindt.

Verlag von August Scherl & Co., Berlin 1922. (Kleinstadt verloschen.)

„Wenn er bedachte, wie sehr sein Schwiegerobon sich vor der Allgemeinheit verhielt, wie einflussreich er immer lebte und wie sehr er das breite Publikum mied, dann ta ihm der abnugunglose Gelehrte plötzlich leid, und Herr Klein führte eine gewisse Aftembeklemmung. . . . Wenn er des weiteren bedachte, daß der peinfliche Fall vielleicht in Wälden durch alle Zeitungen ging und Clotias verletzte Ehre auch an der Ehre des Dr. Werkebach zog, dann wäre Herr Klein in diesem Momente zweifellos lieber bereit gewesen, dem Herrn Schnell eine halbe Million zu bieten, falls er ihm aus dem Spiele ließ.“

Während Herr Klein spontan dieses Opfer schweren Herzens als Kaufmann erwoog, schrieb Herr Schnell ihm bereits die Rechnung mit 3 Millionen. Denn diese Summe, das nahm er sich kaltblütig vor, sollte das Windfanggebot für sein Schweigen sein.

Dr. Werkebach wollte mit flüchtigem Grunde an seinem Schwiegervater vorbeist, der ihm jedoch den Weg verriet und sich an seine Ferkel befetzte.

Dr. Werkebach, dem sein Schwiegervater merkwürdig edelst erschien, ließ sich von dem kleinen Wanne erzählen, daß er morgen Besuch aus dem Rheinland erwartete. Trotzdem konnte er nicht annehmen, daß Herr Klein ihm zweits einen solchen Gefährdlichen bis hinauf in das Stublerzimmer folgte, wo er seufzend, mit verlegenen Blick in die Hände, auf dem Bebergsplatz nach.

Herr Klein, den seine Gedanken bedrängten, entfaßte sich der Technik des Herrn Schnell, der fiel ganz einfach mit der Türe ins Innere, der sollte nicht langwierige Übergänge, der fiel seinen Partner mit Taktischen an.

So entzündete er jetzt seine Zigare und sagte in eine mächtige Rauchwolke hinein: „Schneider gehst und ruhigen Tones, daß seine Todter guter Hoffnung sei. Er war in den letzten Tagen schon von vielen Auftragsfragen bedrängt, daß

es ihm wohlhat, seine Erregung auf einen andern zu entladen, den der Fall im Grunde empfindlicher traf.

Aber Dr. Werkebach sah bei dieser Eröffnung unbeteiligt aus. Er erwiderte nichts und ließ somit seinen Schwiegervater in seiner Aufregung allein.

Judem sah Dr. Werkebach im Schatten, das Licht war in diesem Raum gedämpft, die schweren Vorhänge halb geschlossen und die Latouisen herabgelassen.

Nun war Dr. Werkebach ja an dem Vorfall auch nicht eigentlich beteiligt, worin ja gerade die Tragödie lag.

Die Ruhe des Parkes lastete in dem Räume, die Wärme der Teppiche dämpfte den Schall, Dr. Werkebach hatte sich erhoben und ging im Zimmer langsam auf und ab.

Und dann sagte er in das beengte Schweigen seinerseits mit vollkommen ruhigen Töne, daß ihm die Eröffnung überrasche, er aber, falls Herr Klein es wünsche, in diesem Falle auf Erhebung verzichte.

Herr Klein ward solchermaßen perplex, daß er leiserle Antwort fand, er billigte sich erneut in eine mächtige Wolke seiner Zigare, als sel er bestrebt, auf dieser Wolke der politischen Situation zu entkommen.

Schon einmal war er hier als Kämpfer eingebunden, ohne daß er einen Gegner traf, alle Waffen entfielen dem miltigen Herrn Klein — Dr. Werkebach, der aufsteht vor ihm stand, schien ihm in dieser Sekunde selbst ganz und gemacht.

Und wiederum befand sich Herr Klein wie einftmals in einem physiologischen Konflikt: wiederum mußte er nicht genau, sollte er seinen Schwiegerobon bewundern oder verachten. —

Herr Klein hörte denken seinen Namen rufen, seine Emma suchte ihn. Dieser Anruf kam ihm sehr gelegen, er entzündete sich hastig, er sagte, daß er mit Clotias sich noch des näheren verständigen wolle, und er bante für seines Schwiegerobnes Bequemlichkeit.

Wenn in diesem Augenblicke samt ihm ein schwerer Stein vom Herzen —. Wöllig schien ihm die Zukunft wieder licht! Wenn Dr. Werkebach ostentisch zu ihm hiet, ja wenn sie betde zusammenfanden, dann ließ sich für ihn der ganze Standob noch vermehren!

Schon war er zur Türe hinaus und wußte sich die Gänge; er blühte auf das Theonometer: 30° im Schatten — dennoch war sein Gang beschränkt. . . ja im Grunde freute er sich jetzt auf Herrn Neuhöfers Erscheinen, er freute sich über die Regelmäßigkeit des ränkflüchtigen Dr. Schnell. Der sollte den andern nur gründlich einsehen, besonders dem leberlichen Baron! — Herr Klein wollte seine Taktik jetzt ändern, jetzt trat er selbst mit als Richter auf.

Wiederum im Eifer seiner neuen Pläne vergoß er sorgfich den Dr. Werkebach, der in gelehrter Haltung im Schatten seines Stublerzimmers saß, der sein Leben verburchen in Händen hielt, der klar saß, aber dennoch ein Winder schien.

XXX.

Clotia machte große Augen. Sie vermochte den Fall nicht zu verstehen; aber Herr Klein, der ein Mann der Tatkraft war, ging gleich zur Tagesordnung über. Er erklärte jetzt mit der Wärme der Autorität, daß es auf alle Fälle in seinem Hauie Schluß mit dem Baron sei, der Baron sei nicht anderes als ein Schwindler, das würde Herr Neuhöfer schon an Ort und Stelle erkennen! Dennoch schloste er sich bereit, aus Nebenwerk ein kleines pekuniäres Opfer zu bringen, um den Stellen zu umgehen, der Hauptposten jedoch — das verstand sich von selbst — blieb an dem faktischen Neuhöfer hängen!

Zum ersten Male hatte Clotia sich von ihrem Krankenlager erhoben, sie erliefen bei Tische, und man sah in einträchtig in der Stunde wie in früheren Zeiten. Auch Frau Emma atmete auf; die letzten Wochen hatten ihr doch bei dieser Ehe mit solcher George recht zu schaffen gemacht! . . . Nun also hatte Dr. Werkebach sich doch wieder als Richter und Ritter erwiesen. — Frau Konstant Klein, die im Geheimen immer ein wenig zu Dr. Werkebach hielt, war mit dieser neuen Lösung zufrieden.

Und gerade, als man so harmonisch beisammen saß, kam Dr. Werkebach von ungefüß und, ohne eine Erklärung für sein ungewohntes Erscheinen zu geben, nahm mit am Tisch Platz.



Aus aller Welt.

Zu der in Kürze fällig werdenden Abgabe der Steuererklärung ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die Deutschen Sparpapiere in Anleihen zu denjenigen Anleihen gehört, welche gemäß § 56 des Reichseinkommensteuergesetzes von der Einkommensteuer befreit sind. In den Besonderebestimmungen dieser Abgabe unter Nr. 9. Gewinne, wie der bei der Bilanzabgabe bei der Vermögensaufstellung gesonnenen Erlöse für jedes bis zur fälligsten verlassenen Jahr und der im Einkommensteuerbescheid Bonus, endlich auch der aus dem Bestand der Güter erstellte Gewinn unterliegen im Gewinnsätze der Einkommen- noch der Kapitalertragsteuer.

Jugendherbergswache in Berlin. Wie stark die Wanderlust in den letzten Jahren gewachsen ist, zeigen die Meldungen der deutschen Jugendherbergsvereine. Während im Jahre 1918 nur 10 000 Jugendwanderer in ihren Unterstellungen wurden, es 1919 60 000, 1920 136 000, 1921 500 000 und 1922 gar 863 000. Die demgemäß wachsenden Andrang entsprechend nicht die Zunahme der Zahl der Jugendherbergsvereine, trotzdem werden in den meisten Teilen des Reiches in operativer, unermüdelter Tätigkeit gefördert worden ist. Die Zahl der Herbergsplätze von 200 im Jahre 1918 auf 1400 im Jahre 1922. In Bremerhaven sind 5 Herbergsvereine, fast im Reich noch mehr. Die Provinz Brandenburg bestanden gegenwärtig etwa 100 Jugendherbergsvereine. Diese reichen weit und breit nicht aus. Um größere Mittel zur Schaffung weiterer Lebenserleichterungen für die gesamte wachsende Jugend herbeizuführen, findet in der Zeit vom 6. bis 13. Mai (Simmelfahrtswache) eine Jugendherbergswachwache in Berlin und der Provinz Brandenburg statt.

Von der Transmissionswelle gestört. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schotlofenfabrik von Kiel & Schmidt in Erfurt. Ein 17jähriger Installateurgehilfe geriet beim Ausbessern einer Stromleitung in die Transmissionswelle. Der Körper des Unglücklichen, der gäßlich zugehört wurde, hing beinahe im Getriebe fest, das man die Arbeiter gerufen mußte, um die Seite herauszufahren.

Der Reichsausschuß für das Deutsche Volkspostgesetz hat in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Mommsen als Vizepräsidenten des Reichsausschusses in Verbindung mit dem Vertreter der Arbeiter, der besetzten Gebiete, der wirtschaftlichen und lokalen Organisationen usw. wichtige Beschlüsse über die neue Postgesetzgebung und Verändern der Mittel des Deutschen Volkspostgesetztes gefasst. Unter Berücksichtigung des ausschließlich charakteristischen Zwecks des Deutschen Volkspostgesetzes wurden alle durch den feindlichen Einbruch im alt- und neubefreiten Gebiet verurteilten Poststände eingehend beraten.

Der Inhalt des Menschen. Nach Liden enthält das Blut eines ausgewachsenen Menschen, das etwa einen gewöhnlichen Erwachsenen, nur etwa einen Teil des Körpergewichtes (32 Gramm). Trotzdem kann der moderne Chemiker diesen Substanzgehalt in wenigen Tropfen Blutes bestimmen. Der Substanzgehalt der ganzen Blutmenge beträgt 0,01 Gramm. In der Physiologie hören wir, daß die Verdünnung des Blutes im Blut durch biologische Methoden auf 1:380 000 000 bestimmt wird. Das heißt: ein kleines Glas Schnaps (10 Kubikcentimeter) auf den Inhalt von 1320 Strahlenpräparaten verteilen, eine beinahe 10 Kilometer lange Prozession. Den astronomischen Zahlen von 23 Billionen für die roten Blutkörperchen und 90 Billionen für die weißen Blutkörperchen ist nichts so fassungslos gegenüber wie der Tatsache, daß diese ganze Blutmenge 65 bis 200 Milligramm Narkose enthält. Ein mittlerer Mann hat Fett genug für 7 Stiefel Leder, genug Eisen für einen mittelgroßen Nagel, genug Stahl, um einen Hülfenrock zu weihen, Phosphor für 2200 Strelchölzler.

Marie Wederholz. Vier Personen unter Führung des Kaufmanns Götzler hatten im vorigen Jahre in Rüstingen eine Margarineschmelze gegründet, in der in einem Keller, der nach dem Urteil des Gerichts einem Sammelort

gleich, aus rohen und verdorbenen Material Margarine hergestellt wurde. Die Margarine wurde unter der Marke „Wederholz, rein dänische Naturbutter“ verkauft. Gelehrte und zwei weitere Angelegte erhielten vom Schöffengericht je drei Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Der vierte Angelegte erhielt nur 20 000 Mark Geldstrafe.

Willabenschießungen mit Geschloßen. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, haben zwischenhändler und Exporteure gemeinlich mit ausländischen Schießereien Geschloßen, die von den deutschen Teerfabriken inländischen Fabrikanten zum Selbstverbrauch geliefert worden waren, entgegen der von diesen Geschäftsbereichen eingegangenen Verpflichtungen aufzutreten und unter folgender Deklaration ins Ausland verschoben. In Köln und Hamburg wurden Verhaftungen vorgenommen. Ein Hauptbeteiligter, der Kaufmann Hermann Bertels, Inhaber der Hamburger Exportfirma Bertels & Worscher, entzog sich der Festnahme durch Flucht. Es handelt sich nach den bisherigen Ermittlungen um Willardern, bei welchen das Reich die große Befugnis der Abgabe und Abgabe geschloßen werden. Die Angelegenheit zieht Kreise über ganz Deutschland. Der allem waren holländische Firmen Vornehmer. Diese bedeuten gemeinlich mit deutschen Schießereien die durch den Ruhrstreik entstandene Notlage in gewissenloser Weise aus.

Der Klub „Niemand wieder.“ Wie aus New York gemeldet wird, haben sich in Atlantic City die Witwen und Geschiedenen zu einem Klub zusammengeschlossen, der als Beweise in Anlehnung an das berühmte Gedicht von Edgar Allan Poe die Worte „Never more“ (niemand wieder) gewählt hat. Der Präsident des Klubs erklärte in der Veröffentlichung, daß jene Unglücklichen, welche den verlorenen Weg des Ehelebens beschritten haben und ihn nun glücklich hinter sich haben, sich nie mehr auf ihn verlassen sollten. Das Blatt, dem wir diese Meldung entnehmen, bemerkt dazu: „Der Mensch denkt, aber in den meisten Fällen ist es die Frau, die leidet.“

Weibliche Polizei in London. Französisch weibliche Polizisten leisteten dieser Tage ihren Dienst als wohlbestallte Schutzleute der Londoner Schutzmannschaft. Die weiblichen Uniformierten haben wie ihre männlichen Kollegen das Recht, Verhaftungen vorzunehmen. Die meisten weiblichen Polizisten sind unehelich. Man verlangt von den weiblichen Polizisten nicht, Pflichten zu übernehmen, die ihre physischen Kräfte übersteigen.

Ein Miesewaldbrand zerstörte im Staate New Jersey (Vereinigte Staaten) vor einigen Tagen 30 000 Acres Waldbestand, 23 Häuser und eine Kirche fielen ihm ebenfalls zum Opfer. Die Bewohner der Dörfer in der Feuerszone sowie die Berufseureverer von sechs Städten arbeiteten mit übermenschlicher Kraft, um das gewaltige Feuer einzudämmen. Die Ursache des Brandes ist lang anhaltende Dürre.

„Berlin im Jahre 1924.“

Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß auf Aufforderung des damaligen Intendanten der königlichen Schauspiele in Berlin, Grafen von Weiß, ein Berliner Autor ein topographisches Drama als das Haus am Gendarmenmarkt verfaßte. Sein Verfasser ist aber nicht gewislich Wilhelm Meißner, sondern ein unbekannter Verfasser, der einer Entzifferung „Berlin im Jahre 1724“, „Berlin im Jahre 1824“ und „Berlin im Jahre 1924“.

Julius von Hof schließt sich für die Nachwelt sehr amtlich zum Aufstufel mit den Worten: „Wer das Stück will kritizieren, warte gültig hundert Jahre. Früher kann er es nicht wissen, aber die Bekundung richtig war.“ Wir sind in der glücklichen Lage, zu kritizieren und festzustellen ob die Behauptung richtig ist. Nun — räkta ist sie

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Gohmann. Copyright © August Scherl G. m. b. H. Berlin 1924.

„Clara betrachtete ihn scharf und neugierig zugleich; aber Dr. Werlebach sah ruhig über sie hinaus, als wäre sie und ihre Schuld nicht da.“

„Doch er erkannte es gleich an ihren blaffen, kränklichen Zügen; sie hatte gestämpt, sie hatte gelitten — ihr Leid riefte sie ihm wieder näher. Hatte er sie einmals freigegeben, und es sie mit einem andern glücklich sah, so lechzte er jetzt beim zu ihr, da sie verlassen schien, um sie zu schützen.“

„Das seltsame Verhalten des Herrn Klein, sein ausgeprägtes echauffiertes Gefühl und seine fühlbare Verlegenheit hatten ihn genugsam belehrt, daß hier ein besonderes Ereignis drohte und diese einfachen Menschen sich in Not begeben.“

„So wartete denn Dr. Werlebach, in welcher Weise Herr Klein sein Geheimnis noch erweitern würde, und beim nächsten Schritt schickte der Herr Konsul die nächsten Umstände mit Herrn Reußhöfer und dem betrogene Dr. Schnell auf. Er schimpfte erbittert auf den Baron, und daß er herbeigefallen sei — er nahm diplomatisch alle Schuld auf sich, was ihn als liebender Vater ehrete.“

„Es war ihm angenehm, alles von vorne herein zu verstehen, um hinterher unangenehme Überraschungen zu vermeiden. Und als er eine Zeit lang gesprochen hatte, schien das Ganze nur eine harmlose Sache, die im Grunde Herrn Klein gar nicht persönlich betraf — aus Gutmütigkeit hatte er dem Herrn Reußhöfer sein Haus jetzt zur Verfügung gestellt, um dem bedrängten Fabrikanten ein wenig aus der Patsche zu helfen.“

„Die näheren Kenntnisse hatten über den tieferen dramatischen Kernpunkt der Angelegenheit hinweg, und niemand am Tisch erwählte ein Wort von dem, was hier schweigend laut ward.“

„Dr. Werlebach, dessen Denken und Schaffen in der Eingebung der kleinsten Bausteine des Lebens beschloßen war, sah dennoch das Leben von einer hohen Warte als ein großer

Entsetzter an. Was sah ihm um ihr Gedacht, beschützte ihn nur als ein Echo von der andern Personen, und daß andere im Leben das Falsche verjagen, das wollte und konnte er nicht bestrafen.“

„Auch sein Wünschen und Streben war ja nur ein Versuch — vielleicht war ein jeder hienieden auf seine Weise als Experimentator da — jeder suchte hier ein Vollbringen — jeder rüttelte an den gegebenen Formen — jeder verbrauchte so seine Kraft.“

„Daß Clara nun ein Kind empfangen sollte, das den Stempel eines anderen Trug, . . . vielleicht war es gut für dieses Kind, wenn es nicht seines Weibens Zeichen barg. — Menschen wie er — und Dr. Werlebach überdachte sich streng und kritisch — waren das Endprodukt einer Epoche, die an ihrem eigenen Geiste krankte. Sein Hoffen und Streben ging fern über diese Gegenwart hinaus, es reichte in einer andern Zukunft Land, doch diese Zukunft hatte noch keinen Boden — Menschen wie er waren heimatlos.“

„Die Gegenwart gehörte dem Wachsaber und Grögel, dem Streben nach Herrschaft, Geld und Erfolg; keiner diente heute mehr als ein Reiner, Oswald seiner Werke, jeder verlangte, daß sein Werk ihm diene. . . Die Blumen aber am Wegesrand, die pflüchten die Sieger des Augenblicks, die pflüchten die kleinen Perle der Zeit, die mit ihrem Erfolge starben.“

„Er aber wollte leben! Leben in seinem Wert, fern über sich hinaus — er wollte ein Vellei sein an jener großen Brücke, die bis hin in die Zukunft reichte.“

„Clara blickte mit erneutem Interesse auf ihren Gatten, der ihr in den letzten Wochen fremd geworden war. Und als Herr und Frau Klein sie verlassen hatten, glaubte Clara reden zu müssen — aber sie konnte das Wort nicht finden, und auch Dr. Werlebach schwieg.“

„Sie hätte gerne weinen mögen, doch selbst ihre Tränen fließen ihr jetzt nicht ein, sie würde sich wiederum geborgen, als wenn sie nun wieder eine Heimat hätte. Die Aufregung der vergangenen Tage löste sich in eine stille Müdigkeit, sie schwieg und zerstörte nichts durch Frage, da die Tat des Dr. Werlebach ihr die rätselhafte Antwort gab.“

nachhaltig nicht; aber sowohl interessant wie amüsant. Wie sah diese Berlin von 1924 nun aus?

Die Hüter sind platt und tragen Örtchen. Die Straßen lauten sich nach eine wohlgeronnenen Magen überbilden, vor dem kein Regen sie triffet. Droht ein Regen, muß die Bürgergesellschaft auf ein gegebenes Zeichen diese Schutzvorrichtungen herunterziehen. Die Nachtbeleuchtung erfolgt ein großer Mond, der auf einem riesigen gelbersten Turm angebracht ist. Die Willen sind transportabler; sie werden, ähnlich wie es heute in Amerika wirklich geschieht, auf großen Wolken sie nach Welken von Freiheitsinseln nach dem Schicksal der Welt. Es gibt die Telephonische ohne Droht, vor der Stadt Dampfinseln. Die Menschen tragen auf den Rücken Metallische, Elektromotoren, Stahlschuhe, mit denen man über die Erde und die Seen laufen kann, auf der Erde elektrische Bemerer. In der Luft wimmeln es von Luftschiffen und Luftschiffen; sie werden von gequämen Vögeln gezogen. Es gibt Luftposten zwischen Berlin und Petersburg; die Adler werden unterwegs wie die Pferde vor der Post gemesselt. Briefe besördert man noch so; sie werden mit Wägen geschloßen. Die abgeordneten Tiere haben es soß angehen. Der Gesamtteil im kleinen wird von geschützten Ballfischen, die Kaitzen tragen, gekauft; wie unsere modernen Motorboote beschließen die höchsten Fahrwege die Flüsse und Meere.

Was es sonst noch gibt? Bielelei. Sogar den künstlichen Menschen. Madonnenverleiher, Kleider aus Blumenblättern. Ja, das berühmte Siegelballett ist hier übertrumpft; es gibt einen Weibchen, in den sich die Schöne fest, um nach ein paar Minuten neu umkleiden herauszufahren. Der Gesamtteil im kleinen wird von geschützten Ballfischen, die Kaitzen tragen, gekauft; wie unsere modernen Motorboote beschließen die höchsten Fahrwege die Flüsse und Meere.

Von Geist und Gemüß. Dämmerstunde. Die Dämmerlande geht durchs Feld, Still man! ich und allein! Der Himmel dunkelt, es ruht die Welt, Im vollen Mondlichtschein. Schwer lag der Mittagssonne Glut Ringt um dem flimmernden Rand, Nun rinkt des Tages letzte Fut Aus Götter legender Hand Aus des Letzten weitem, tiefem Grund Leuchtet der Sterne Licht, Das sich das dämmernde Eckenrund Zur Strahlentrone schiebt. Im Wind, der die Wolken von bannen traug, Weht das duftende Korn — Ich hinkte mit diesem, mit langsamem Zug Aus der Stille kühlenem Bort.

Gumori von Tage. Mäßige Voraussetzungen. Herr Schulze hat einen Stoff eingekauft, aus dem er sich einen Ring machen lassen will. Was ist bei den heutigen Preisen ein großes Ereignis, und die ganze Familie steht um den Tisch voran, auf dem das Tuch ausgebreitet ist. Man beurteilt nachmittags die Güte des Tuches, und auch der kleine Junge besticht sich den Stoff, aber von der verdorbenen Seite. „Bist du aber dumm“, sagt der Vater, „du siehst die ja den Stoff von der Rückseite an.“ „Wie denn“, antwortet der Junge entrüstet. „Wenn ich ihn zu tragen bekomme, ist er doch seiner gewendet.“

XXX.

Dr. Werlebach hatte in dem Fremdenzimmer zur Ruhe gegel. Aber er fand keinen Schlaf. Er rüttelte sich hier gleichwie in dem Schloße zur Luft. Er war ein Fremder bei diesen Menschen gelieben, mit denen er kein Schloß teilte. Doch war er ohne Bitterkeit; denn das bunte Spiel des Lebens sah er resignierend an — das Leben drängte einem zuweilen eine Rolle auf, zu der man kein Talent besaß.

„Clara hingegen schlief in dieser Nacht fest und traumlos wie nach einer Krankheitserkrisis ein; so hörte sie nicht, daß ihr Vater noch spät schleichenen Schrittes das Haus verließ.“

Das Telefon des Dr. Schnell hatte keine Antwort gegeben, anscheinend war dieser Mann nicht daheim, wer weiß, was er für finstere Geschäfte nebenbei betrieb! Aber Herr Klein wollte ihn heute noch sprechen, er wollte ihn am Wege aufauern, er mußte die Sache bis morgen fertig klären!

Während er lange und vergeblich klotete, und sodann in der dunklen Gassenstraße wartend auf und nieder schritt, schwante er immer wieder in der Höhe seiner Stimme, die er Herrn Schnell als Schwiegeväter bitten wollte. War er einerseits ausgenommen, sich aus der ganzen Wölfe zu retten und den Standa in der Öffentlichkeit zu meiden, so sah er es andererseits doch nicht ein, daß er alle Kosten zu tragen hätte, und Herr Reußhöfer und vor allem der Baron aus seinem Schwiegegebell den Profit ziehen sollten.

Herr Klein, um die Wahrheit zu bekennen, hatte in letzter Zeit große Gummien für sein Preissege vorausgibt; wo immer er hintan, verlangte man Geld von ihm, ja, alle wichtigsten Stellungen hatten ihn als Mittelpunkt erkorren, was zwar ehrend, doch förmlich kostspielig war!

Während er ruhelos hin und her kam und seine Flüße ihm bedenklich schmerzten, da er schon nachmittags im Schloßport zornig einige Kilometer in den Bodensampis, sah er plötzlich eine Gestalt, die ihm merkwürdig vertraut erschien — sie näherte sich zögernden Schrittes und sah an dem düsteren Mißwache empor, das Herr Schnell bewohnte.

Zweifellos: das war der Baron! . . . Donnerwetter, was wollte denn der hier zu so später Stunde?

(Fortsetzung folgt.)



Schützenhaus

Sonnabend
ab 3 Uhr



Großer Jahrmarktsball



Sonnabend
ab 3 Uhr

Erstklassige Ballmusik!

Buffet, Keller und Küche bekannt!

Hotel zur Post

Sonnabend, den 5. Mai, nachmittags ab 3 Uhr

Großer



Jahrmarktsball

Empfehle

ff. Biere, Weine und Liköre
Kaffee und Kuchen

ff. kalte und warme Speisen
in bekannter Güte

Sichere Fahrräder-Aufbewahrung
Ausspannung

Um gütigen Zuspruch bitten Paul Günther u. Frau.

Hotel Palmbaum

Inh. Arthur Müller
Telefon I Leipzigerstr. 58

Beliebtes Familien- und Speiselokal und Kaffee
Anerkannt gute Küche :: Bestgepflegte Weine, Liköre, Biere

Zum Jahrmarkt

Besonders reichhaltige Speisekarte

Sondergerichte

Kalte Küche — Konditor-Büfett — Musikalische Unterhaltung
Ausspannung Räderschutz

12 Kücken

verkauft
G. Fröhe, Burgstraße 8

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher
Zähne in Stahnschad, Gold u.
unrechten Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Jahrmarkt prima

Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch
gute Ränderwaren
sowie

ff. Bockwurst, Würstchen
und frische Wurst
Ewald Ballmann.

Ein Mädchen,
nicht unter 18 Jahre, sucht
Frau Bürgermeister.

Radfahr.-Berein
„Argo“
Donnerstag, d. 3.
Mai, abends halb 9
Uhr im Vereinslokal

Verammlung
Tagesordnung wird in der Verammlung
bekannt gegeben
Erscheinen eines jeden Mitgliedes
ist unbedingte Pflicht, da Wichtiges
vorliegt
Der Vorstand

Radf. Berein
„Germania“
Donnerstag, den 3.
Mai, abends 8 Uhr

außerordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal
Der wichtigen Tagesordnung wegen
ist das Erscheinen eines jeden Mit-
gliedes unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Zur goldenen Weintraube.

Am Sonnabend, den 5. Mai, nachmittags von 3 Uhr an
Großer Jahrmarktsball
Elite-Ballmusik!
Es ladet freundlichst ein
Neueste Schläger!
Er. Klubes.

Jugend-Verein Donnerstag, 1/9 Uhr, in der Schule Versammlung

Tagesordnung:
u. a.: Aufnahme der Konfirmanten,
Wanderung, Ankauf einer Gitarre.
Um zahlreiches Erscheinen, auch bei
Neutonsfirmierten, bittet
Der Vorstand

Turn-Verein. Freitag, den 4. Mai, abends 9 Uhr im Vereinslokal

Verammlung
Tagesordnung wird in der Verammlung
bekannt gegeben.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen
erwünscht
Der Vorstand

Reitssport-Verein Donnerstag, den 3. Mai, abends halb 9 Uhr bei Ernst Bachmann

Verammlung
Besprechung über Reitübungen und
Reitfest
Erscheinen aller Mitglieder Pflicht
Der Vorstand

Empfehle Mittwoch nachmittag
Spinnat, Rhabarber,
Blumentohl, Salat
ferner feine Sendung
Fettbüchlinge
P. Wierhsche, Burgstr. 36

Zur Lieferung aller
**landwirtsch. Maschinen
und Geräte**
empfeilt sich
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmaleberg, Fernsprecher Nr. 80

F.-C. „Falke“ (e. V.)
Freitag, den 4. Mai
Verammlung
im Hotel zur Post
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Solid gebautes
Wohnhaus
mit möglichst großem Garten zu
kaufen gesucht. Angebote mit B 23
an die Geschäftsstelle d. B. erbeten

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit er-
wiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Hugo Müller und Frau.

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Das glänzende Programm!

Das Tagebuch meiner Frau (Die Macht des Goldes)

Grosses Schauspiel in 5 Akten.

Ein Patent-Mädel

Lustspiel in 3 Akten.



Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold :: Remberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3

